

Niederschrift

über die Sitzung des Seniorenbeirates am 27. März 2015

Beginn der Sitzung: 10 Uhr

Tages- ordnung

- 1 Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2 Anerkennung der Tagesordnung
- 3 Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 30. Januar 2015
- 4 Mitteilungen der Verwaltung
- 5 Stadtbezirksorientierte Altenhilfe
Vorlage 51/18/2015 (Anlage)
Referent: Thomas Feldmann, Abteilungsleiter Jugendamt
- 6 Der Seniorenbeirat informiert
- 7 **Altersschwerhörigkeit - kein Tabu!?**
„Schlecht hören im Alter – können Implantate helfen?“
Referent: Prof. Dr. med. Thomas Klenzner, Universitätsklinikum
Düsseldorf

„Hörgeräteakustik für ältere Menschen“
Referent: Ralf Zotzmann, Hörgeräteakustikermeister

„Schwerhörige ältere Menschen Zuhause und in der Gesellschaft“
Referent: Pfarrer Josef Groß, Evangelische Schwerhörigen- und
Ertaubtenseelsorge
- 8 Berichte aus den Stadtbezirken, Arbeitskreisen und Ausschüssen
- 9 Verschiedenes/Bürgerfragerunde

Anwesend:

Stimmberechtigte Mitglieder

Vertreterinnen / Vertreter der Stadtbezirke

Frau Utke	Stadtbezirk 1
Herr Dr. Mühlen	Stadtbezirk 1
Herr Meier	Stadtbezirk 2
Herr Pfennig	Stadtbezirk 2
Herr Breimeyer	Stadtbezirk 3
Frau Theuringer	Stadtbezirk 4
Frau Schneider	Stadtbezirk 5
Herr Jungbluth	Stadtbezirk 6
Frau Sader	Stadtbezirk 6
Herr Döring	Stadtbezirk 7
Herr Oehme	Stadtbezirk 8
Herr Pilis	Stadtbezirk 8
Herr Becker	Stadtbezirk 9
Frau Dr. Hoppe-Treutner	Stadtbezirk 9
Herr Wieske	Stadtbezirk 10

Vertreterinnen / Vertreter aus stationären Einrichtungen eines Verbandes der freien Wohlfahrtspflege (Bewohnerbeirat)

Herr Kloke	Deutsches Rotes Kreuz
Frau Stöckelmaier	Diakonie

Vertreterinnen / Vertreter der Ratsfraktionen

Herr Egbers	CDU
Frau von Dechend	CDU
Ratsfrau Leibauer	SPD
Ratsfrau Goldberg-Hammon	SPD
Frau Hartmann	Bündnis 90 / Die Grünen
Frau Suciu-Sibianu	FDP
Herr Dr. Schöll	Die Linke

Beratende Mitglieder

Vertreterinnen / Vertreter der Wohlfahrtsverbände

Herr Mayer	Arbeiterwohlfahrt
Frau Schneider	Caritasverband
Herr Wienß	Diakonie

Integrationsrat

Herr Lissin

Gäste / Referenten

Professor Dr. med. Klenzner	Stellvertretender Klinikdirektor der Hals-Nasen-Ohren-Klinik, Universitätsklinikum Düsseldorf
Frau und Herr Zotzmann	Hörgeräteakustikermeisterin Hörgeräteakustikermeister
Herr Pfarrer Groß	Evangelische Schwerhörigen-und Ertaubtenseelsorge
Herr Feldmann	Jugendamt Düsseldorf
Herr Maug	Jugendamt Düsseldorf

Vertreterinnen / Vertreter der Verwaltung

Herr Hintzsche	Beigeordneter Dezernat 06
Herr Angermann	Dezernat 06
Frau Garn	Büro Oberbürgermeister
Frau Funda	Amt für soziale Sicherung und Integration
Herr Wagner	Amt für soziale Sicherung und Integration
Frau Aßmann	Büro für die Gleichstellung von Frauen und Männern

Entschuldigt:

Frau Hümmelich-Terhorst	Stadtbezirk 3
Herr Grass	Stadtbezirk 5
Frau Meister	Stadtbezirk 7
Frau Ripper	Stadtbezirk 10
Frau Kreft	Deutsches Rotes Kreuz
Frau Sarner	Jüdische Gemeinde
Frau Kroll	Caritasverband
Herr Buschhausen	Amt für soziale Sicherung und Integration
Herr Dölling	Amt für soziale Sicherung und Integration
Frau Ruhland	Bündnis 90 / Die Grünen

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Zu Beginn gedenken alle Anwesenden den Opfern des Flugzeugabsturzes der Germanwings-Maschine in den französischen Alpen.

Herr Jungbluth begrüßt die anwesenden Mitglieder des Seniorenbeirates, die anwesenden Gäste und die Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung. Er heißt Herrn Feldmann, Abteilungsleiter des Jugendamtes Düsseldorf, Herrn Professor Dr. med. Klenzner, Universitätsklinikum Düsseldorf, Frau und Herrn Zotzmann, Hörgeräteakustikermeisterin und Hörgeräteakustikermeister, und Herrn Pfarrer Groß, Evangelische Schwerhörigen- und Ertaubtenseelsorge, als Referentin und Referenten der heutigen Sitzung herzlich willkommen, entschuldigt Abwesende und stellt die Beschlussfähigkeit des Seniorenbeirates fest.

2. Anerkennung der Tagesordnung

Die Mitglieder des Seniorenbeirates erkennen die Tagesordnung einstimmig an.

3. Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 30. Januar 2015

Das Protokoll der Sitzung vom 30. Januar 2015 wird genehmigt.

4. Mitteilungen der Verwaltung

Herr Hintzsche berichtet, dass der Seniorenbeirat im Januar beschlossen hat, einen Antrag an den Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf zu stellen.

Der Beigeordnete zitiert aus dem Antrag:

„Punkt 1:

Der Oberbürgermeister und der Rat werden gebeten zu veranlassen, dass die ortsrechtlichen Grundlagen des Düsseldorfer Seniorenbeirats baldmöglichst überarbeitet und mit dem Jugendrat gleichgestellt werden.

Punkt 2:

Dementsprechend erwartet der Seniorenbeirat zukünftig die Bezeichnung „Seniorenrat“.

Punkt 3:

Der Seniorenbeirat möchte zukünftig zu den nicht öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse des Rates und der Bezirksvertretungen zugelassen werden.

Punkt 4:

Der Rat wird gebeten, die Verwaltung prüfen zu lassen, ob Sitzungsgelder nicht nur für öffentliche Sitzungen des Seniorenbeirates, sondern auch für interne Sitzungen gezahlt werden können.“

Seitens der Verwaltung sei ebenfalls eine Vorlage in die Ratssitzung eingebracht worden unter dem Titel „1. Satzung zur Änderung der Satzung des Seniorenbeirates der Landeshauptstadt Düsseldorf“.

Mit dieser Änderungssatzung habe die Verwaltung Folgendes vorgeschlagen:

- Die Anpassung an die Regelungen zum Jugendrat erfolgt zunächst durch die Verwendung der neuen Bezeichnung „Seniorenrat“.
- Die bisher für die Teilnahme an Ausschusssitzungen vom Seniorenbeirat benannten stimmberechtigten Mitglieder aus den Stadtbezirken können zudem künftig vom Rat der Stadt gemäß § 58 Absatz 4 Satz 1 Gemeindeordnung NRW als sachkundige Einwohnerin beziehungsweise Einwohner zu Ausschussmitgliedern mit beratender Stimme gewählt werden.
- In dieser Eigenschaft dürfen die Gewählten auch als ZuhörerIn beziehungsweise Zuhörer in den nichtöffentlichen Sitzungen der Bezirksvertretung teilnehmen.

Mit diesem Antrag komme die Verwaltung den Änderungswünschen des Seniorenbeirates in weiten Teilen nach.

Die von der Verwaltung vorgelegte Satzungsänderung sei mit folgender Änderung in der Ratssitzung einstimmig beschlossen worden:

„Der Seniorenbeirat tagt mindestens sechsmal jährlich in öffentlicher Sitzung.“

Ein zu gleicher Zeit von der CDU-Ratsfraktion vorgelegter Antrag, den Seniorenbeirat zukünftig zu stärken, sei zu Beginn der Sitzung mit dem Hinweis auf den Antrag der Verwaltung und des Seniorenbeirates zurückgezogen worden.

Als nächstes sei die beschlossene Satzung zur Änderung der 1. Satzung des Seniorenbeirates von der Verwaltung formell umzusetzen und öffentlich bekannt zu machen. Des Weiteren sei noch eine Ergänzung der Geschäftsordnung des Rates erforderlich, dieses sei für eine der kommenden Ratssitzungen geplant.

Der Seniorenbeirat werde über den weiteren Ablauf unterrichtet.

Sobald die Veröffentlichung erfolgt sei, werde der Seniorenbeirat unter der Bezeichnung „Seniorenrat“ firmieren.

5. Stadtbezirksorientierte Altenhilfe

Vorlage 51/18/2015

Herr Feldmann stellt sich kurz als Abteilungsleiter der Abteilung „Familienförderung“ des Jugendamtes vor.

Er gibt an, dass die Abteilung somit für alle Generationsschichten, also auch für Seniorinnen und Senioren, Ansprechpartner ist.

Anschließend stellt er Herrn Maug vor, dem die Sachgebietsleitung „Betreuungsstelle für Erwachsene“ obliegt.

Der neue Bereich der Altenhilfe soll Herrn Maug unterstellt werden.

Herr Feldmann gibt kurz einen Einblick in die Historie des Arbeitsbereiches. Vor circa 40 Jahren sei seinerzeit der „Allgemeine Sozialdienst“ gegründet worden, der ursprünglich dem Sozialamt unterstellt gewesen sei. Später sei dieser in den „Bezirkssozialdienst“ umbenannt worden. Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels und der Spezifizierung sei nun eine Veränderung der Bereiche erforderlich. In den

letzten 10 bis 20 Jahren habe eine hohe Professionalisierung stattgefunden, die die Angebote für die Bürgerinnen und Bürger verbessert habe, jedoch auch eine besondere Organisation erforderlich mache. So hätten zum Beispiel die stetigen Veränderungen in der Pflegeversicherung zur Konsequenz, dass sowohl eine hohe Fachlichkeit als auch Aufmerksamkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter notwendig sei. Der Bezirkssozialdienst sei derzeit mit jeweils zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern pro Stadtbezirk tätig, das Stadtgebiet sei in zehn Stadtbezirke unterteilt. Aufgrund der Aufgabenvielfalt sei eine ständige Erreichbarkeit sicherzustellen, die jedoch bei zwei Beschäftigten aufgrund eventueller Erkrankung beziehungsweise Urlaubszeit nicht gewährleistet sei.

Herr Feldmann weist darauf hin, dass in der Altenhilfe etwa 90 Prozent der Kontakte durch Hausbesuche erfolgen. Herr Feldmann stellt anschließend die Ergebnisse der Neustrukturierung vor:

- Die Bezirksorientierung bleibe bestehen.
- Die bisherigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner seien weiterhin zuständig und unter den bisherigen Telefonnummern erreichbar.
- Sitz der Altenhilfe werde zentral in der Willi-Becker-Allee 8 sein.
- Die Teilnahme der jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Bezirkskonferenzen Seniorenarbeit bleibe bestehen.

Die traditionell gute Zusammenarbeit mit dem Amt für soziale Sicherung und Integration und der Altenhilfe werde fortgeführt.

Das Berichtswesen werde verbessert, damit eine eigene Reflektion stattfinden und somit die Arbeit stetig optimiert werden kann.

Herr Feldmann bittet in diesem Zusammenhang um eine kritische Begleitung und um Anregungen.

Herr Jungbluth bedankt sich anschließend für die Vorstellung der organisatorischen Veränderung bei Herrn Feldmann und Herrn Maug.

In der folgenden Diskussion regt Frau Theuringer an, den Begriff „Altenhilfe“ durch „Seniorenhilfe“ zu ersetzen.

Herr Hintzsche greift den Vorschlag auf und sichert zu, dass die Organisationseinheit umbenannt wird.

Des Weiteren teilt er mit, dass die Änderung zunächst erprobt werde und es nach der Erprobungsphase drei Varianten gebe:

- Rückkehr zur bisherigen Regelung
- Neuerung wird dauerhaft eingeführt
- Arbeitsbereich wird in das Amt für soziale Sicherung und Integration integriert

Es bleibe abzuwarten, welche Ergebnisse erzielt werden.

Frau Schneider kritisiert in ihrer Wortmeldung, dass der Seniorenbeirat in der Vorlage nur am Ende einmal erwähnt wird.

Herr Hintzsche erwidert darauf, dass die Veränderung der Organisationseinheit transparent dargestellt wird und der Seniorenrat eines der ersten Gremien sein wird, das über die Ergebnisse informiert wird.

Frau Sader gibt an, dass ihre Bedenken durch den Vortrag nicht mehr bestehen. Sie regt an, ob das Jugendamt nicht in „Familienamt“ umbenannt werden könnte. Frau Sader bittet außerdem darum, dass die Bürgerinnen und Bürger in den Stadtbezirken durch Flyer etc. auf die organisatorische Veränderung aufmerksam gemacht werden.

Herr Dr. Mühlen weist auf die gute Zusammenarbeit zwischen dem Jugendamt und dem Seniorenbeirat, unter anderem durch die Gastteilnahme des Jugendamtes im Arbeitskreis „Dialog der Generationen“, hin.

Herr Döring erkundigt sich, ob eine Fachkraft zumindest zeitweise noch im Stadtbezirk persönlich erreichbar ist.

Herr Feldmann erwidert darauf, dass bereits Stützpunkte in den „zentren plus“ bestehen. Des Weiteren bietet er an, dass die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Wunsch die Neuerungen in den einzelnen Stadtbezirken vorstellen.

Herr Jungbluth schließt den Punkt mit dem Hinweis ab, dass bei der Umstrukturierung auch die Mitarbeit des Seniorenbeirates gefordert ist.

6. Der Seniorenbeirat informiert

Herr Jungbluth gibt bekannt, dass die Krankenkassen Zusatzbeiträge von Rentnerinnen und Rentnern fordern dürfen. Des Weiteren gebe es auch für Rentnerinnen und Rentner eine wesentliche Änderung. Während der allgemeine Beitragssatz in der gesetzlichen Krankenversicherung schon zum 1. Januar von 15,5 auf 14,6 Prozent gesenkt worden sei und die Kassen ab dem Zeitpunkt einen Zusatzbeitrag festlegen dürften, wirke sich die Regelung für pflichtversicherte Rentnerinnen und Rentner erst ab diesem Monat aus.

Im Unterschied zum allgemeinen Beitragssatz, bei dem Rentnerinnen beziehungsweise Rentner und Rentenversicherung jeweils die Hälfte des Beitrages zahlen, sei der Zusatzbeitrag von den Rentnerinnen und Rentnern alleine zu tragen.

Nachfolgend stellt Herr Jungbluth die Verbesserungen in der Pflegereform 2015 vor.

Das Pflegebüro und vier Kranken- und Pflegekassen beraten regelmäßig jeden Monat bürgernah in den „zentren plus“. Sie helfen zum Beispiel bei der Beantragung von Pflegeleistungen oder geben Tipps rund um die Themen Alter und Pflege. In den nächsten Wochen würden im Rahmen der Reihe „Pflege aktuell“ die wichtigsten Änderungen der Pflegeversicherung vorgestellt.

Dazu gehöre zum Beispiel die bezahlte zehntägige Pflegezeit für Angehörige. Ebenso verbessern sich die allgemeinen Leistungen, insbesondere für die Tages-

pflege und für Umbaumaßnahmen. Die Leistungen könnten jetzt auch flexibler genutzt werden.

Während der Veranstaltung könnten Interessierte persönliche Fragen stellen. Herr Jungbluth verweist abschließend auf das ausgelegte Informationsblatt mit den entsprechenden Terminen. Des weiteren wurden Flyer für das Friedhofsmobil ausgelegt.

Herr Dr. Mühlen geht davon aus, dass viele Rentnerinnen und Rentner vom Zusatzbeitrag betroffen sein könnten und bittet daher, das Thema in der nächsten internen Sitzung aufzugreifen. Herr Jungbluth sichert dieses zu.

7. Altersschwerhörigkeit - kein Tabu!?

Der Vorsitzende übergibt das Wort an Frau Utke.

Frau Utke führt kurz in die Thematik ein und stellt die Referentin und die Referenten vor.

Herr Professor Dr. med. Klenzner bedankt sich für die Einladung und führt in das Thema „Schlecht hören im Alter“ ein.

Er teilt mit, dass die Klinik hochgradig an Taubheit grenzende Patientinnen und Patienten ohne Altersbeschränkung betreue.

Professor Klenzner gliedert den Vortrag in die Bereiche:

- Wie hört man?
- Warum hört man schwer?
- Implantate
- Rehabilitation

Herr Professor Dr. med. Klenzner berichtet, dass die Klinik zur Zeit circa 400 Patientinnen und Patienten jährlich behandeln würde.

Das Team bestehe aus Ärztinnen und Ärzten, Pädagoginnen und Pädagogen und weiteren Fachkräften. Die neue Hals-Nasen-Ohren-Klinik gelte als eine der modernsten in Deutschland mit einem hohen technischen Standard.

Zunächst gibt Herr Professor Dr. med. Klenzner einen Einblick, wie der Mensch hört.

Es werde unterschieden in ein äußeres Ohr, ein Mittelohr und ein Innenohr.

Das äußere Ohr nehme den Schall auf und leite diesen an das Trommelfell weiter. Hinter dem Trommelfell befänden sich drei Gehörknöchelchen, die in Schwingungen versetzt würden. An die Gehörknöchelchen schließe sich die Hörschnecke an, in der sich die Sinneszellen befänden. Diese Zellen würden die mechanischen Signale in bioelektrische Signale umwandeln.

Die Sinnes- oder Haarzellen würden durch Töne in Schwingungen versetzt.

Sofern diese Haarzellen beschädigt oder zerstört seien, käme es zu einer Schwerhörigkeit. Die Haarzellen würden nicht nachwachsen.

Nachfolgend informiert Herr Professor Dr. med. Klenzner über die Ursachen, warum Personen schwer hören.

Als Faktoren kämen Schläge auf das Ohr, Trommelfellentzündungen oder Explosionen in Betracht.

Weitere medizinische Gründe könnten Bluthochdruck, Diabetes sowie ein Tumor sein. Möglich wäre auch ein langjähriger Drogen- beziehungsweise Alkoholkonsum. Grund könnte auch eine Fehlbildung im Ohr sowie jahrelange Berufstätigkeit unter extremer Lautstärke sein.

Bei einer hohen Prozentzahl wären die Mediziner jedoch trotz intensiver Untersuchung nicht in der Lage, den Grund der Schwerhörigkeit zu benennen.

Anschließend gibt Herr Professor Dr. med. Klenzner einen Einblick in den Bereich der Implantate.

Die ersten technisch ausgereiften Implantate seien Ende der 70er-Jahre auf den Markt gekommen.

Ende der 80er-Jahre habe eine flächendeckende Versorgung mit guten Implantaten und gesicherter Technologie stattgefunden.

Vor dem Eingriff würden in einem Testverfahren der Patientin beziehungsweise dem Patienten Tief- oder Hochtöne in verschiedenen Lautstärken angeboten mit der Bitte um Angabe, welche Töne wahrgenommen werden. Auf Grundlage dieses Tests könne in sehr großer Bandbreite den Patientinnen und Patienten ohne Altersbeschränkung Implantate angeboten werden.

Herr Professor Dr. med. Klenzner stellt anschließend verschiedene Implantatmodelle vor und geht auf die Operationstechniken ein. Er gibt an, dass sich die Kosten einer Operation bei Kindern auf etwa 80.000 Euro beliefen, bei Seniorinnen und Senioren auf etwa 40.000 Euro. Diese würden jedoch bei medizinischer Indikation von den jeweiligen Krankenkassen getragen.

Abschließend weist Herr Klenzner auf einige Statistiken hin.

Derzeit seien in Deutschland cirka 15 bis 20 Prozent der Bundesbürgerinnen und Bundesbürger hörgeschädigt, cirka sechs Millionen benötigten ein Hörgerät, cirka 2,5 Millionen würden ein Hörgerät tragen.

Im Anschluss gibt Frau Zotzmann Informationen zum Thema „Hörgeräteakustik für ältere Menschen“.

Frau Zotzmann teilt mit, dass der Gehörsinn der Aktivste der menschlichen Sinne und das Tor zur sozialen Umwelt sei.

Anschließend stellt Frau Zotzmann verschiedene Modelle von Hörgeräten vor und macht Angaben zu den Kosten.

Der Vortrag wird der Niederschrift als Anlage beigefügt.

Abschließender Redner ist Herr Pfarrer Groß in seiner Funktion als Evangelischer Schwerhörigen- und Ertaubtenseelsorger zum Thema „Schwerhörige ältere Menschen Zuhause und in der Gesellschaft“.

Zunächst gibt Herr Pfarrer Groß einige Zahlen bekannt. 14 Prozent der Gesamtbevölkerung sei betroffen, im Alter von 60 bis 69 Jahren wäre jede dritte Person betroffen.

Herr Pfarrer Groß weist darauf hin, dass die Umwelt nicht bemerke, wenn jemand schwerhörig sei; viele Betroffene würden ihre Schwerhörigkeit verschweigen. Die überwiegende Anzahl der Schwerhörigen habe kein Hörgerät; viele, die ein Hörgerät besäßen, würden es nicht tragen.

Herr Pfarrer Groß teilt mit, dass hören Schwerarbeit sei.

Des Weiteren stellt Herr Pfarrer Groß Hilfsmittel und Möglichkeiten vor, die die Gemeinden, Verkehrsbetriebe und öffentliche Institutionen etc. einrichten könnten, um Hilfestellung für Hörgeschädigte geben zu können.

Abschließend weist Herr Pfarrer Groß darauf hin, dass es Aufgabe der Gemeinschaft sei, den Betroffenen eine Teilhabe an der Gemeinschaft ermöglichen zu können.

Im Anschluss an die Vorträge beantworten die Referentin und Referenten die Fragen der Anwesenden.

Frau Zotzmann teilt mit, dass der Preis eines Hörgerätes zwischen circa 700 Euro und 2.700 Euro variere. Sie weist darauf hin, dass die Krankenkassen 730 Euro übernehmen würden.

Die Hörgeräteakustiker müssten Geräte aller Preiskategorien zur Verfügung stellen. Des Weiteren würde auf die Geräte ein Jahr Garantie gewährt, anschließend seien über einen Zeitraum von fünf Jahren durch eine Reparaturkostenpauschale, die die Krankenkasse an den Akustiker zahlt, mit Ausnahme des Batterieersatzes alle Kosten abgedeckt.

Frau Zotzmann gibt bekannt, dass am 13. Mai 2015 der „Tag des Hörens“ stattfinde.

Interessierte könnten sich an diesem Tag unter anderem kostenlos bei einem Hörgeräteakustikbetrieb beraten lassen.

Abschließend wird auf eine generelle kostenlose Beratung bei der Caritas, Sozialberatung für Gehörlose und Schwerhörige, Klosterstraße 88, sowie der Evangelischen Schwerhörigen- und Ertaubtenseelsorge, Bastionsstraße 6, bei Herrn Pfarrer Groß hingewiesen.

Frau Utke bedankt sich bei der Referentin und den Referenten für die Vorträge.

Berichte aus den Stadtbezirken, Arbeitskreisen und Ausschüssen

Stadtbezirk 1

Frau Utke teilt mit, dass auf der Parkstraße ein Kreisverkehr mit fünf Straßenmündungen vorhanden sei, bei dem die Bürgersteige nicht abgesenkt seien. Der Antrag auf Absenkung der Bürgersteige liege der Verwaltung seit einiger Zeit vor. Um die Absenkung vorzunehmen, müssten Laternen versetzt werden. Die Arbeiten würden mittlerweile ausgeführt.

Stadtbezirk 3

Herr Breimeyer teilt mit, dass im Stadtbezirk 3 ein Tanztee stattgefunden habe, der sehr großen Anklang gefunden habe. Es hätten sich 95 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingefunden.

Des Weiteren wurde in der Bezirksvertretung Frau Koch vorgestellt, die die Tätigkeit der Beauftragten für das Flüchtlingswesen aufgenommen habe.

Stadtbezirk 4

Frau Theuringer gibt an, dass eine Veranstaltung in der Rheinallee-Halle mit dem Thema „Umgang mit Demenzerkrankten“ stattfinde.

Stadtbezirk 8

Herr Oehme berichtet, dass das Flüchtlingsthema im Stadtbezirk emotional hoch beladen sei.

Berichte aus den Arbeitskreisen

Herr Pfennig teilt mit, dass der Kunstpalast auf Anregung des Seniorenbeirates einen Workshop einrichte. Es hätten sich über 100 Interessierte gemeldet. Kurzfristig werde das erste Treffen terminiert, Folgetreffen sollten einmal monatlich stattfinden.

Frau Utke gibt zum Ausschuss für Gesundheit und Soziales an, dass ein Informationsblatt allen Mitgliedern des Seniorenbeirates zur Verfügung gestellt werde; Inhalt sei eine Aufstellung über die aktuellen Sozialberichte.

Des Weiteren sei dem Ausschuss eine Statistik über den Bezug von Grundsicherung in Düsseldorf vorgelegt worden. Es gebe in Düsseldorf 11.124 Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung, 74 Prozent der Bürgerinnen und Bürger über dem 65. Lebensjahr seien Leistungsempfängerinnen beziehungsweise Leistungsempfänger.

Herr Oehme gibt für den Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Tourismus und Liegenschaften an, dass am 9. Mai 2015 der Europatag mit einer Feier zur Geburtsstunde der Europäischen Union stattfindet. Ziel sei eine Auseinandersetzung mit der Europäischen Union. Auch im Rathaus finde hierzu in der Zeit von 11 bis 16 Uhr eine Veranstaltung statt.

9. Verschiedenes / Bürgerfragerunde

Keine Wortmeldungen.

Ende der Sitzung: 12.40 Uhr

Nächste Sitzung: 29. Mai 2015

Georg Jungbluth

Vorsitzender des Seniorenbeirates

Burkhard Hintzsche

Beigeordneter

Michael Wagner

Schriftführer